

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

15.10.1887 (No. 244)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 15. Oktober.

№ 244.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

## Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerial-Erklärung vom 8. Oktober 1887 gnädigst geruht, den Finanzpraktikanten Philipp Ganz von Wertheim zum Sekretär bei dem Evangelischen Oberkirchenrathe zu ernennen.

## Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 14. Oktober.

Eine der ersten Amtshandlungen, welche Herr Grevy nach seiner erfolgten Rückkehr nach Paris als Präsident der Republik zu vollziehen haben dürfte, ist eine sehr unerquickliche; es handelt sich um die Ausfertigung des Dekretes, das den General Cassarel aus der Armee ausschließt. Der Kriegsminister Ferron legte in dem gestrigen Kabinettsrathe seinen Kollegen die Frage vor, ob General Cassarel in dem Falle sei, daß sein ferneres Verbleiben in der Armee unstatthaft erscheint, und die Antwort lautete einstimmig bejahend. Das Dekret gegen den General wird dem Vernehmen nach bereits heute veröffentlicht werden; es heißt, daß es den Ausschluß des Generals aus der Armee, seine Streichung von der Liste der Ehrenlegion und die Herabsetzung seiner Pension anordnen werde. Zwischen ihm, wie gestern schon an dieser Stelle erwähnt, aus der Cassarel-Affaire auch eine Differenz zwischen dem Kriegsminister Ferron und seinem Amtsvorgänger Boulanger herausgewachsen, da der Letztere sich in Unterredungen mit Berichterstatterin einiger Blätter eine abfällige Kritik über den Minister erlaubt haben soll. General Ferron konnte auf das große Aufsehen, welches die Zeitungsberichte über die Äußerungen Boulangers hervorriefen, und angesichts der Forderungen der opportunistischen Presse, daß eine etwaige Insubordination eines Offiziers nicht geduldet werde, die Sache nicht ignoriren. Er verlangte daher vom General Boulanger Erklärungen, auf welche dieser zunächst erwiderte, daß er die betreffenden Blätter sich noch nicht habe verschaffen können. Der Kriegsminister fand diese Antwort indessen nicht für genügend; er drang auf eine bestimmte Erklärung Boulangers, ob dieser die ihm zugeschriebenen Äußerungen gethan habe, und soll entschlossen sein, falls Boulanger sie nicht leugnen kann, gegen ihn auf dem Disziplinarwege vorzugehen. Eine heute aus Paris vorliegende Depesche meldet nun, General Boulanger habe auf die erneute Anfrage des Ministers telegraphisch geantwortet, er habe die ihm von den Zeitungen zugeschriebenen Äußerungen gethan. (Ein neuestens eingetroffener Drahtbericht meldet, daß Boulanger die ärgsten strengen Arrest erhielt. Der Ministerrath wird später beschließen, ob derselbe des Kommando's zu entheben sei.) Dem Schwiegersohne des Herrn Grevy ist es inzwischen gelungen, sich von dem Verdachte, in den ihn die in der Affaire Caraffel kompromittirten Personen verwickelt hatten, zu reinigen. Es wird aus Paris berichtet: Auf Antrag Wilsons vernahm der Untersuchungsrichter die Damen Katazzi, Limousin und den Baron Kreittmayr;

dieselben erklärten in Gegenwart Wilsons, daß die Beschuldigungen gegen Wilson falsch seien und daß sie dieselben lediglich in der Hoffnung vorgebracht hätten, daß die Sache unterdrückt werde.

## Deutschland.

\* Berlin, 13. Okt. Seine Majestät der Kaiser wohnte, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin gestern der Opernaufführung im Großh. Hoftheater an und nahm sodann den Thee mit der Kaiserin. Heute Vormittag nahm der Kaiser die gewöhnlichen Vorträge entgegen und war zum Dejeuner beim Grafen Bixthum.

Der Bundesrath überwies die Vorlage, betr. den Zollanschluß Oesterreich-Ungarns, den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen.

Der Vorkämpfer Prinz Reuß ist am 10. d. mit Urlaub aus Wien hier eingetroffen und hat sich tags darauf nach Schwerin begeben.

Der Chef des Militärkabinetts, v. Albedyll, wird sich, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, nicht erst nach Baden-Baden begeben, sondern in der nächsten Woche von seinem Sommeraufenthalte in Potsdam nach Berlin übersiedeln, um hier die Rückkehr des Kaisers zu erwarten.

Das Reichsversicherungsamt beabsichtigt, den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge, die gesetzlich vorgeschriebene Zusammenstellung der Rechnungsergebnisse sämtlicher Berufsvereinigungen pro 1886 so zu fördern, daß dieselbe dem Reichstage beim Zusammentreten vorgelegt werden kann. In seiner nächsten Sitzung wird sich dasselbe wiederum mit der Prüfung resp. der Genehmigung einer großen Zahl von Unfallverhütungsvorschriften zu beschäftigen haben. Eine wie umfangreiche Arbeit dem Amte daraus erwächst, wird man daraus ersehen, daß die Süddeutsche Eisen- und Stahlberufsvereinigungen gegenwärtig einen Entwurf solcher Vorschriften eingereicht hat, der nicht weniger als 70 Foliendruckseiten umfaßt.

Bremen, 13. Okt. Die Rettungsstation Rügenwaldermünde telegraphirt: Am 12. Oktober von der deutschen Schaluppe „Liberty“, Kapitän Rades, gefranzt östlich der Wippermündung, die aus zwei Personen bestehende Besatzung gerettet durch den Raketenapparat.

München, 13. Okt. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten genehmigte den gesammten Militäretat nach den Anträgen der Regierung in der Höhe von 58,382,105 Mark.

Strasburg, 13. Okt. Der Unterstaatssekretär Schrant ist heute hier eingetroffen und übernimmt morgen die Leitung der Finanzen.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Okt. Prinz Wilhelm von Preußen hat seinen Reiseplan geändert. Der Prinz kehrt nicht nach Berlin zurück, sondern geht morgen von hier zu einem Besuche seines Vaters nach Bayern. In Regierungskreisen versichert man, wie die „Straßb. Post“

meldet, daß zunächst die Entsendung eines Schiffes in die marokkanischen Gewässer hier nicht beabsichtigt wird. Das Wiener Kabinet dürfte nach dem Beispiele Deutschlands, falls die Lage in Marokko Schutzmaßregeln nöthig macht, eine befreundete Macht um die Wahrung der sehr geringfügigen österreichischen Interessen angehen. Der Kaiser empfing heute Vormittag den König von Serbien und machte demselben heute Nachmittag einen Gegenbesuch. An dem Nachmittags in Schönbrunn stattgehabten Hofessen nahmen der König von Sachsen, der König von Serbien und der Prinz Wilhelm von Preußen Theil. Letzterer hatte heute Vormittag einer Jagd im Thiergarten zu Kuhof beigewohnt.

Der Adressentwurf des Abgeordnetenhaufes enthält sehr kategorische Äußerungen, welche die politische Richtung desselben genau kennzeichnen. Mit Selbstbewußtsein wird in dem Entwurfe darauf hingewiesen, daß das Land seit zwanzig Jahren auf allen Gebieten weit vorgeschritten sei und daß die ungarische Staatsidee, welche sich geträgt und große Errungenschaften aufzuweisen hat, nunmehr von seiner ersten Gefahr bedroht sei. Bei der Behandlung der finanziellen Angelegenheiten jedoch werde man es als Grundbedingung hinstellen, daß die Regierung den bewilligten Staatsvoranschlag streng einhalte, daß sie die Aufnahme neuer Anleihen thunlichst vermeide und aus den Verbrauchssteuern die nöthige Deckung schaffe; man sei gewillt, auch von den notwendigen Ausgaben nur die unaufschiebbaren zu bewilligen. Es wird darauf Gewicht gelegt, daß den Anforderungen des Rechtsstaates, zu welchen die Reform der Jurisdiktion, der Polizei auf dem flachen Lande und der Veterinärangelegenheiten gehören, entsprochen werde. In der Handelspolitik wird der Grundsatz des Freihandels als der richtige bezeichnet; so lange jedoch die Nachbarländer die entgegengesetzte Politik treiben, könne zu jeder Waffe des Selbstschutzes gegriffen werden. Die Anschauungen auf dem Gebiete der Volkswirtschaft seien zu klären, die landwirtschaftliche Krise sei zum Abschluß zu bringen, man müsse dieselbe durch rastlose Thätigkeit und das Anstreben neuer Richtungen bekämpfen. Die Erhaltung des freiwirtschaftlichen Fortschritts wird unbedingt gefordert. Die Erhaltung des Friedens wird als erwünscht bezeichnet, weitere auswärtige Fragen werden nicht berührt.

## Frankreich.

Paris, 13. Okt. Der Präsident der Republik, Grevy, kehrt am Samstag hierher zurück. General Graf Andlau ist bis jetzt noch immer spurlos verschwunden.

Der Wiederzusammentritt der Kammern wurde endgültig auf den 25. Oktober festgesetzt. Der „Temps“ bemerkt zu einer Meldung englischer Blätter über die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über die beiderseitigen Grenzverhältnisse, daß keine Verhandlungen dieser Art im Gange seien, und fügt hinzu: „Zu Anfang des Vorfalles an der Grenze gaben die Vertreter der beiden Mächte die Ansicht kund, daß es wünschenswerth sei, daß die Beziehungen der betreffenden Beamten der beiden Länder weniger gespannt sein möchten. Es kann sein und heißt, daß Beisungen in diesem Sinne von der deutschen Regierung nach dem Elsaß gegeben wurden, aber bis jetzt findet keine Verhandlung statt. Eine offizielle Note besagt: „Der Conferenzpräsident empfing auf dem Finanzministerium die italienischen Delegirten, die Herren Luzzatti, Ellena und Branca, die im Laufe des Abends nach Rom

und ihre Sehnsucht nach einer baldigen Vereinigung mit dem lang entbehrten Bruder ausdrückte. Der andere Brief war kurz; er brachte nur das Befinden der Lady über das Ausbleiben einer jeden Nachricht von Cedar-house, sowie eine Bitte um umgehende Antwort zum Ausdruck. Endlich fand sich eine bis in's kleinste Detail ausgeführte und mit Notizen versehene Durchschmittzeichnung des Geldschrankes vor, worin Sir Rupert die schlüssigen Kapitalien, mit denen er wirtschaftete, aufzubewahren pflegte. Die Notizen bewiesen, wie sehr sich Mrs. Laughton mit dem Inhalt desselben beschäftigt und wie genau sie über ihn orientirt gewesen war; diese Wahrnehmung degoutirte den Herrn von Cedar-house dergestalt, daß sie ihn schneller als irgend etwas über die Trennung von Thomas und Marian Laughton fortjagte. Als Sir Rupert und Hardy Vanquish an einem lichten Montage in offenem Wagen zur Station fuhren, um sich auf den Weg nach der Residenz zu begeben, schauten Beide von der Fahrstraße auf das sonnenbeglänzte alte Cedar-house zurück, welches heiter mit entwölkter Stille auf sie herabzugrinsen schien, wie ein lächelndes Frauenantlitz.

„Nun wohnt kein Schatten mehr darin! Nun ist der Kummer von seinem Thron gestoßen und die Freude soll in Zukunft hantieren das Scepter führen!“ sagte der Maler, sein grünes schmücktes Hüthen schwenkend. „Mein Herz ist so froh, froher als ich sagen kann, Sir Rupert.“

„Während dasjenige Ihres kleinen Freundes Jack Johnson schwer zum Sterben ist,“ sagte der Baronet, auf den Knaben deutend, welcher mit bloßen Füßen und thränenüberströmt neben dem Wagen herlief. Er hatte es sich nicht nehmen lassen, „Euer Gnaden“ bis zur Station das Geleit zu geben, aber die Einladung Sir Rupert's, auf den Wagen zu steigen, im Bewußtsein seiner keineswegs gentlemanlichen Erscheinung dankend abgelehnt. Nur das feste Versprechen des Malers, in nicht allzu langer Zeit nach Cedar-house zurückzukehren und Jack dann für immer mitzunehmen, konnte den kleinen Fanatiker davon abhalten, sich quer über die Schienen zu legen und von dem Zuge, der „Euer Gnaden“ entführte, überfahren zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

## Verfälschungene Fäden.

Von Helene v. Goeyendorff-Grabowski.

(Fortsetzung.)

„Sofort Sir, obgleich ich es eigentlich nur meinem theuern Herrn gegenüber nöthig hätte. Jedermann, der in Cedar-house nur einigermaßen bekannt ist, weiß sehr wohl, daß ich mein ganzes Leben der Wohlthat Sir Ruperts gewidmet habe. Mein Herr muß selbst am besten zu sagen wissen, ob ich treu gewesen in all der Zeit, da er, gebrochen an Leib und Seele, einzig mir anheimgegeben war! ... Ich kann nicht leugnen, daß ich energisch jeden abzuwehren bemüht war, der durch unvorsichtiges Verfahren die schwache Gesundheit Sir Ruperts zu gefährden drohte — daß ich ihn auch fernzuhalten, abzuschließen suchte von einer Welt, die ihm nichts als Leid zugefügt. Ja, ich verbrannte die Briefe, mit denen er zerrissene Bande neu anzuknüpfen suchte, aber ich that es zu seinem, nicht zu meinem Besten! Ich that es, weil ich wußte, daß er den Aufregungen und Unruhen jenes Lebens, in welches er aus Liebe zu seiner Schwester, den eigenen Vortheil außer Acht lassend, zurückwollte, entzogen und daher nicht mehr gewachsen war! ... Meine Handlungsweise mag die höchste Strafe verdienen, Gentleman, aber ihre Motive waren rein! Nun nehme das Verhängniß seinen Lauf.“

Der fremde Gentleman zog ein rothseidenes Tuch aus der Tasche und putzte seine Brille damit, um die Frau, welche laut und mit Pathos gesprochen hatte und nun in Thränen ausbrechend auf einen Stuhl sank, schärfer in's Auge zu fassen. „Ich mache Ihnen mein Kompliment, Madame,“ sagte er. „Sie sind eine vollendete Schauspielerin und es thut mir leid, Sie für einige Zeit außer Aktion setzen zu müssen. Deffen Sie jetzt Ihre Thür, Mrs. Vanquish, wenn ich bitten darf. Es ist unsere Pflicht, nun auch den Gemüth dieser würdigen Dame zu einer Produktion seiner Künste gelangen zu lassen. Ich will Montley und Wynn dazu herbeirufen. Es wäre gut, wenn Sie unterdessen zu Sir Rupert hinuntergehen wollten, um denselben auf das, was leider nicht zu vermeiden ist, schonend vorzubereiten.“

Zwei Stunden darauf verließ das Laughton'sche Ehepaar in Begleitung des jovialen Detektive und zweier etwas weniger jovialer Konstabler das schöne Cedar-house für immer, um es gegen einen weit weniger angenehmen Aufenthaltsort zu ver-tauschen.

Sir Rupert zeigte sich zufrieden, nachdem die ersten schmerzlichen Empfindungen, die eine solche Erfahrung notwendig hervorgerufen mußte, überwunden waren. „Ich danke Ihnen viel, Vanquish,“ sagte er, „und wünsche aufrichtig, Ihnen einmal einen Gegendienst erweisen zu können.“

„Nichts leichter als das, Sir Rupert. Begleiten Sie mich sofort nach London. Sie werden damit nicht nur Ihren ergebenen Diener Hardy Vanquish, sondern auch noch eine andere Person, an deren Seelenruhe Ihnen zumeist gelegen sein sollte, zu größtem Dank verpflichten. Ich sehe nicht ein, warum wir noch länger zögern sollen, dem liebevollen Schweigernherzen die endliche Erfüllung seiner Sehnsucht zu bringen und Sie selbst einem Leben wiederzugeben, dem Sie sich leider schon allzulange entzogen haben.“

„Gut. Ich will mit Ihnen gehen, Vanquish, aber nicht, um zu bleiben. Während der Saison ist London zu geräuschvoll für mich, nachdem ich so lange in der größten Stille und Abgeschiedenheit gelebt. Es genügt, wenn wir — Isabel und ich — einander wiederfinden. Dann kehre ich hierher zurück, um mich in gewohnter Ruhe mit all den neuen, überwältigenden Eindrücken abzufinden. Und nach beendeter Saison erwarte ich meine Schwester — selbstverständlich auch Sie, Vanquish! — hier bei mir zur Feier des stillen, heiligen Herzensfestes der Wiedervereinigung.“

Das Geheimniß des schwarzen Toilettenkastens, der während einer so langen Zeit Mrs. Laughton's Vertrauter und Helfers-helfer gewesen, wies neben einigen verhältnißmäßig unwichtigen Briefen, welche augenscheinlich nur laffirt worden, weil ihre Eröffnung mißglückt war, zwei Schreiben der Lady Ewan Ramsfon an Hardy Vanquish auf. Dasjenige ältesten Datums enthielt noch eine liebevolle Einlage an Sir Rupert, worin die Lady be-tauerte, niemals eine Zeile von seiner Hand erhalten zu haben,

abgereift sind, wo die Unterhandlung über den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn ihre Anwesenheit erheischt. Zur Laufe der bisherigen Verhandlungen konstatierte man, daß die beiden Regierungen die Unterhandlungen offiziell fortzusetzen wünschen. Was auch für Schwierigkeiten zu beheben sind, um zu einem Einvernehmen zu gelangen, der gepflogene Meinungs-austausch gestattet die Hoffnung, daß die spätere Wiederaufnahme der Unterhandlungen zu einer billigen Verständigung zwischen beiden Ländern führen wird. — Aus Tontin wird gemeldet, daß Herr Davier-Chauffour, der Vetter von Jules Ferry, endlich am 5. Aug. die Bergbauermächtigung, um die er sich schon seit Beginn der Eroberung bewarbt, erhalten hat. Die aufzuschließenden Bergwerke liegen in der Provinz Pantai. Andererseits ist das Alleinrecht des Opiumhandels in der Provinz Hanoi vom Generalpräsidenten einem Herrn de Lestalles zugesprochen worden. — „Journal des Debats“ will von einem Schreiben des französischen Gesandten in Tanger Kenntnis haben, wonach sich der Sultan von Marokko besser befände und sich vor seinem Palaste dem Volke zu Pferde gezeigt habe.

Ueber die Affaire Cassarel äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ heute: „Der im Vordergrund des Tagesinteresses stehende Prozeß Cassarel in Paris erhält in unerwarteter Weise von einer Seite her eine Beleuchtung, die nur durch die Unruhe und leichte Erregbarkeit, welche dem französischen Temperament so tief eingepflanzt sind, zu erklären ist. Mit Ungebuld dem Ausgang der gerichtlichen Verhandlungen voraneilend und dieselben beargwöhnend, versucht die Opposition, den Fall Cassarel bereits für politische Parteizwecke auszunutzen, indem sie, vielleicht im Hinblick auf die nahe bevorstehende Eröffnung der Kammern, das Gerücht verbreitet, der ganze Vorgang sei nur von der Regierung inszenirt, um den Präsidenten der Republik und den General Boulanger zu kompromittiren und womöglich zum Rücktritt von ihren Posten zu veranlassen. Der Letztere hat dadurch, daß er dieser von der Opposition ausgehenden Lesart in der Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter offenkundig seine Zustimmung gab, nicht unwesentlich dazu beigetragen, die Glaubwürdigkeit derselben zu verstärken und damit die eigene Regierung in unvortheilhafter Weise zu diskreditiren. Auch eine von anderer Seite her ausgehende Strömung trägt einen oppositionellen Charakter und macht sich zum Echo des Widerspruchs, der von einzelnen Stimmen gegen die Behandlung der ganzen Angelegenheit erhoben wird. Die Kritiker dieser Partei behaupten, der Vorfall hätte nicht in der rücksichtslosen Weise, wie dies geschehen, der Öffentlichkeit preisgegeben, sondern von den Behörden diskret behandelt werden müssen. Nach beiden Seiten hin ist die Regierungspresse in die Schranken getreten, um das öffentliche Urtheil vor Beeinflussung nach falscher Richtung hin zu bewahren und zu verhindern, daß das traurige Ereigniß zu Parteizwecken ausgenutzt werde.“

### Italien.

Rom, 13. Okt. Das deutsche Gesandtschaftsmitglied, welches aus vier Schiffen besteht und gegenwärtig auf einer Instruktionsreise begriffen ist, wird den „M. N.“ zufolge, nachdem es die Häfen von Lissabon und Cadix angelaufen, noch im Laufe dieses Monats nach Spezia und Neapel kommen.

— In der bevorstehenden Neuernennung eines Ministers des Auswärtigen schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Rom: Die Entree zu Friedrichsruh hat die ausreichende Erklärung dafür geliefert, weshalb der Ministerpräsident die mehrmals für nahe bevorstehend ausgegebene Ernennung eines Ministers des Auswärtigen aufgeschoben hat. Nachdem nunmehr der italienischen auswärtigen Politik ein markanter, vor aller Welt unzweifelhafter Stempel aufgedrückt und damit dem zukünftigen Inhaber des Ressorts in der Konfulta ein bestimmter Weg vorgezeichnet ist, wird man nicht mehr lange auf die betreffende Ernennung zu warten haben. Die Auswahl unter den Diplomaten und Parlamentariern, welche für den Posten in Betracht kommen können, ist durch das Verfahren des Ministerpräsidenten selbstredend eine beschränktere geworden. Aber dies dürfte von ihm beabsichtigt worden sein und seine leicht begreiflichen Zwecke fördern. Die Ansprüche derjenigen älteren Diplomaten, welche nach Paris oder St. Petersburg gravitiren, fallen jetzt *o ipso* weg, und der künftige Kollege Crispi's in der Konfulta wird nur ein Mann sein können, der die in Friedrichsruh besiegelte Politik ohne jeden Rückhalt annimmt und völlig im Sinne des Ministerpräsidenten zu kultiviren entschlossen ist. Es liegt auf der Hand, wie sehr auch hiedurch die persönliche Autorität Crispi's im Kabinett und seine Geltung dem Parlamente und dem Lande gegenüber gesteigert werden muß. Das Zusammentreffen des Grafen Nigra mit Crispi's in Mailand hat zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß der Letztere zum Minister des Auswärtigen aussersehen sei. Die „Tribuna“ stellt dies bestimmt in Abrede. Jedenfalls dürfte man aus jenem Zusammentreffen nicht den angeedeuteten Schluß ziehen, da sich dasselbe ganz natürlich ergab. Nigra hielt sich auf Urlaub in Mailand auf, als Crispi auf der Rückreise von Deutschland dort eintraf, und es würde höchst auffällig gewesen sein, wenn beide Männer es vermieden hätten, sich bei dieser Gelegenheit zu sehen und zu sprechen.

### Spanien.

Madrid, 13. Okt. Der spanische Ministerrath hat sich am Dienstag lange mit der marokkanischen Frage beschäftigt und schließlich entschieden, daß man gemeinschaftlich mit Frankreich und den übrigen Mächten für den Status quo eintreten wolle. Die afrikanischen Plätze sollen erst verstärkt werden, wenn der Sultan todt ist. Derselbe soll sich, nach einer Depesche des „Dia“ aus Tanger wohlher befinden, doch wird diese Nachricht mit Mißtrauen aufgenommen. Nach einer Depesche der „Indep. belge“ soll noch vor der Krankheit des Sultans die marokkanische Regierung eine neue Konferenz behufs Abstellung der Mißbräuche der Konsulargerichtsbarkeit angeregt haben; der Vorschlag wurde jetzt erneuert und zugleich Handelsvereinfachungen versprochen, wenn die Mächte die Unverletzlichkeit und Selbständigkeit Marokko's garantiren würden. Spanien und Frankreich sollen wenig geneigt sein, darauf einzugehen, da ihnen das bisherige Verhältnis besser zusage. Nach dem „Standard“ haben Frankreich und Italien ihren Beitritt zu der Konferenz bereits angemeldet; dieselbe solle die Beziehungen der

Konsuln zu der marokkanischen Regierung ordnen und die Rechte und Pflichten der Fremden in Marokko feststellen. Die Konferenz solle zusammenreten, sobald der Sultan wiederhergestellt sei.

### Großbritannien.

London, 13. Okt. Lord Rosebery, Lord Wolverton und Mr. Morley begaben sich nach Hawarden zu einem Besuche Gladstone's, und da gestern auch Lord Spencer eingetroffen ist, so darf man wohl mit Recht daraus schließen, daß eine wichtige Besprechung im Gange ist. Mr. Chamberlain hat seine Agitationsreise durch Irland angetreten und ist in Belfast begeistert aufgenommen worden. Die Menge spannte die Pferde von seinem Wagen und zog denselben nach dem County Down Bahnhof. Ein Extrazug brachte Chamberlain hinaus nach dem nahen Craigaval, dem Landhause Sir Edw. Cowan's, wo er den Tag über zubrachte. Am Abend veranstaltete das liberal-unionistische Komitee von Ulster in der Ulster Halle in Belfast ein Bankett, auf welchem Chamberlain in längerer Rede seine bekannten Ansichten über die Ulsterfrage darlegte. — In Edinburgh wurde gestern eine Konferenz von Delegirten der Bergleute von England, Schottland und Wales eröffnet. Dieselben vertraten 365,450 Arbeiter. Der Parlamentsabgeordnete Bart eröffnete die Beratungen, welche sich namentlich auf die Beschränkung der Arbeitszeit und die Frage wegen Bildung einer nationalen Föderation bezogen. — Der Dubliner Korrespondent des „Standard“ ist ermächtigt, das Gerücht zu dementiren, daß Lord Ashbourne von der irischen Lordkanzlerschaft zurückzutreten gedenke. Es hieß nämlich, Lord Ashbourne werde in Folge des Mißerfolges im Prozeß Sullivan demissioniren. Die Nachricht erschien von vornherein zweifelhaft; denn Lord Ashbourne war keineswegs die Veranlassung dieses Mißerfolges. Der wegen Aufreizung zum gewaltthätigen Widerstande gegen die Gesetze vor das Polizeigericht gestellte Bürgermeister von Dublin und Herausgeber der „Nation“, T. Sullivan, ist nur freigesprochen worden, weil der Regierungsadvokat die unbegreifliche Nachlässigkeit begangen hatte, nicht für alle Punkte in der Anklage seine Beweise bereit zu halten; da aber nach englischem Rechte der Ankläger alle Punkte streng zu erweisen hat, so mußte der Polizeirichter aus diesem rein technischen Grunde die Anklage abweisen. Der „Standard“-Korrespondent versichert, Lord Ashbourne habe niemals an einen Rücktritt gedacht. Es sei vereinbart, daß der Obersekretär für Irland etwa den 15. ds. dorthin zurückkehren solle, um alsdann in Dublin seinen Aufenthalt für die Wintermonate zu nehmen. Generalmajor Sir Redvers Buller bleibe nominell Untersekretär bis zum 15. ds. und alsdann werde Sir West Ridgeway die Pflichten dieses Amtes übernehmen. — Wie der „Times“ aus Tientsin vom 12. d. gemeldet wird, ist die chinesische Regierung definitiv von dem zwischen Li-Hung-Chang und einem amerikanischen Syndikate abgeschlossenen Vertrag zur Gründung einer chinesisch-amerikanischen Bank zurückgetreten.

### Serbien.

Belgrad, 13. Okt. In der gestrigen ersten Sitzung des Subkomite's des Verfassungsausschusses unter dem Voritze des Justizministers wurde nur über Prinzipien berathen. Erst wenn hierüber eine Einigung erfolgt ist, wird der Verfassungsentwurf ausgearbeitet. — Fünfzig Aronauten überfuhren an der Grenze des Jablanitzer Bezirkes eine serbische Patrouille mit dem Bezirksbeamten an der Spitze, wurden jedoch nach heftigem Kampfe zurückgeworfen.

### Bulgarien.

\* Aus Sofia, 8. Okt., wird der „Polit. Korresp.“ geschrieben:

„Seitdem Herr Radoslawoff vom Prinzen Ferdinand in Audienz empfangen worden, zirkuliren über die Motive des Empfanges und die stattdeswegen Unterredung die widersprechendsten Versionen. Zur Richtigerstellung dieser Daten sei im Nachstehenden der Inhalt einer Unterredung mitgetheilt, die Hr. Korrespondent mit Hrn. Radoslawoff über dieses Thema hatte. Wie Hr. Radoslawoff versichert, lag der von ihm angeführten Audienz bei dem Prinzen in erster Linie die Absicht zu Grunde, diesem die Gelegenheit seiner Partei, die er als „legale Opposition“ bezeichnet, für die Dynastie des Prinzen kundzutun, in zweiter Linie aber Klage wegen der scharfen Maßregeln zu führen, welchen er und seine Partei von Seite der Regierung ausgesetzt seien. Als Radoslawoff vom Prinzen empfangen wurde, brachte er diese seine Beschwerde thatsächlich vor. Der Prinz bemerkte, daß die Spaltung der nationalen Partei im gegenwärtigen kritischen Momente sehr bedauerlich sei und daß er hoffe, daß eine Versöhnung der beiden Parteien, Radoslawoff's und der Stambuloff's zu Stande kommen werde, umso mehr, als erstere, abgesehen von der Forderung nach unbedingter Aufrechterhaltung der Konstitution ein gleiches Programm wie die Regierungspartei habe. Radoslawoff versicherte, daß ein Zusammengehen mit den Stambuloffisten insoweit unmöglich sei, als man die Anhänger seiner Partei förmlich verfolgen und jeder Aktion derselben mit ebenso scharfen Maßregeln begegne, wie der landesverräterischen Opposition der Anhänger Karaveloff's und Janoff's, obgleich das Programm seiner Partei nichts mit dem der beiden Letzteren gemein habe. Der Prinz erwähnte, es sei ihm mitgetheilt worden, daß Radoslawoff durch Vermittelung des Obersten Nikolajeff eine Annäherung an die Partei Karaveloff's und Janoff's suchte und daß dem Obersten Nikolajeff vorgeworfen werde, er unterhalte mit dem Metropoliten Clement heimlichen Verkehr. Dies bestritt Radoslawoff in entschiedener Weise, indem er bemerkte, daß ein Kompromiß mit diesen Parteien schon aus dem Grunde ein Ding der Unmöglichkeit sei, weil seine Partei sich niemals an Landesverräther anschließen könne und weil er schließlich zu derlei Mißthouen andere Persönlichkeiten seiner Partei, als Obersten Nikolajeff, der in erster Linie Soldat und nicht Politiker sei, bestellt hätte. Es kann demnach die Behauptung, als hätte Nikolajeff als quasi-Vertreter der Partei Radoslawoff's irgend welchen Verkehr mit dem Metropoliten Clement und dem gewesenen Minister des Äußern, Tsanoff, als Vertreter Karaveloffisten ge-

habt, nur als eine, vielleicht nicht absichtliche, aber jedenfalls falsche Ausdeutung angesehen werden.

### Egypten.

Kairo, 13. Okt. Dem „Daily Chronicle“ zufolge sind 5000 Aufständische mit 7 Kanonen bei Sarra's versammelt. Die Absicht derselben soll sein, Wady Halsa zu umzingeln und so die Verbindungen abzuschneiden. — Man glaubt, daß ein Ministerwechsel bevorstehe, angeblich, weil das nächstjährige Budget ein Defizit von 300,000 Pfd. St. aufweist und zur Deckung desselben „unangenehme“ Ersparnisse vorgeschlagen werden.

### Asien.

\* Der „Russische Invalide“ schildert die Grenzbeziehungen der russischen und chinesischen Regierung als sehr freundliche. Er schreibt: „Seit Beendigung der Arbeiten der Grenzregulirungskommission von 1886 bildeten sich an der Grenze die allerfreundschaftlichsten Nachbarnbeziehungen aus, denen die chinesischen Behörden auch sichtlich Vorzug zu leisten bemüht sind; wir begegnen nunmehr bei den Chinesen auf jedem Schritt äußerster Liebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit. Auch macht sich das Bestreben der chinesischen Kavallerie geltend, die Grenzbevölkerung vor Räuberüberfällen zu schützen. Unglücklicherweise aber sind Bagabundenthum und Räuberwesen dort so eingebürgert und bilden sie derart eine Eigenthümlichkeit des Grenzchinesen, daß zur Zeit keinerlei Maßnahmen sie auszuwetten im Stande sind und so wohl wir, als auch die Chinesen noch viele Jahre mit diesem Uebel zu kämpfen haben werden.“

— Der russische „Pravitel'stvenni Besnit“ veröffentlicht nachfolgende Korrespondenz aus Peking vom 18. Juli: „In diesen Tagen traf hier selbst die Nachricht ein, daß es dem Gouverneur der Insel Formosa gelungen sei, mehrere der dortigen wilden Stämme zum Gehorsam zu zwingen. Unter Anderem hätten sich die letzteren nach langen vergeblichen Anstrengungen der chinesischen Behörden endlich bereit erklärt, sich das Hauptbaar zu scheeren und Böpfe wachsen zu lassen. Nach dem Bericht des Gouverneurs müßte indessen die völlige Unterwerfung der Insel Formosa zum Theil wegen des schädlichen Klimas in den sumpfigen Urväldern, hauptsächlich aber wegen des Mangels an Wegen, selbst zwischen den bewohnten Gegenden an der Küste der Insel, aufgeschoben werden. Um diese Hindernisse zu beseitigen und gleichzeitig den Ackerbau und den Handel zu fördern und zu entwickeln, beabsichtigt nun der Gouverneur im westlichen Theil der Insel Eisenbahnen zu errichten, zwischen den bewohnten Gegenden Wege zu bauen und die Klüden und Höfen zu verbessern. Angesichts des augenblicklichen Geldmangels der Regierung sollen aber zunächst nur kleinere Eisenbahnstrecken in Angriff genommen und der Bau derselben mehreren örtlichen Handelsmagazinen, die sich bereit erklärt haben, an dem Unternehmen theilzunehmen, übertragen werden. Was versichert wird, sind es deutsche Firmen gewesen, die den Bau der beiden ersten Eisenbahnstrecken übernommen haben. Hierfür wird gegenwärtig viel von einer Koncession zur Errichtung einer großen chinesischen Nationalbahn geredet, die die chinesische Regierung dem Vertreter des amerikanischen Syndikats, Herrn Mikewitsch, erteilt hat. Die gerüchtwiese verlautet, soll das Syndikat aus den hervorragendsten Kapitalisten der Stadt Philadelphia, mit dem bekannten Millionär J. Gould an der Spitze, bestehen. Dem neuen finanziellen und industriellen Unternehmen soll eine ganze Reihe Monopole, wie das Münzrecht, die Emission von Kredit- und Werthpapieren, die Gründung von Aktiengesellschaften, der Bau von Eisenbahnen, Telegraphen und Telephonon u. s. w. zugestanden sein. Auf diese Weise wird, wenn das Unternehmen der Amerikaner zu Stande kommt, die ganze Produktivität des großen chinesischen Reiches in amerikanische Hände übergehen.“

### Amerika.

New-York, 13. Okt. Die Sozialisten halten am Montag auf dem Union-Square eine Versammlung ab, um gegen die Haltung der Polizei während des am letzten Samstag stattgehabten Meetings zu protestiren. — Nach den neuesten Meldungen sind bei der Eisenbahnkatastrophe bei North Judson (Judiana) insgesamt 9 Personen getödtet worden.

### Zeitungsstimmen.

Der Anfall der Wahlmännerwahl in Baden veranlaßt die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu folgenden Ausführungen: „Die „Germania“ beschäftigt sich jetzt auch mit dem Niedergang der katholischen Volkspartei in Baden und bekennet, daß dieselbe ihr vollständiges Nisastro erlebt habe, und singt derselben ein Grablied. Bemerkenswerth ist, daß die „Germania“ von einer Aufrechterhaltung der genannten Partei nichts mehr wissen will und für die Gründung einer neuen Partei unter dem Vertrauen erwachenden Namen „Badische Zentrumspartei“ plaidirt. Es nimmt uns nicht wunder, daß das intrasigente Blatt an einer katholischen Partei keinen Gefallen findet, in welcher die gemäßigten Elemente die Oberhand hatten, und wir wissen auch, in welcher Weise es sich die Neugründung der badischen Zentrumspartei denkt. Es „muß strenge Autorität geschaffen werden“, d. h. die badische neue Partei muß sich ebenfalls dem Szepter des Herrn Dr. Windthorst beugen; den „Salbottoden und Verflorenen“ will das freundliche Blatt eine ehrliebe Bestattung gönnen und mit den Ueberlebenden, d. h. den entschiedenen in der Minderheit befindlichen intrasigenten Elementen sich in „hoffnungsvoller, wohlbewußter Thätigkeit aufpassen zur organisirten, unmissenden, wohl-disziplinirten und selbstgeleiteten Organisation“. Es dürfte hier aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht sein, denn die „zielbewußte Thätigkeit“ der Berührung findet eben in Baden keinen geeigneten Boden, und die trotz der durch die Wahlen sich ergebenden Ablehnung der Herausforderung eines künstlichen Kulturkampfes von intrasigent-ultramontaner Seite unermüdlich fortgesetzte Beunruhigung der aufstrebenden katholischen Bevölkerung dürfte von keinen nennenswerthen Erfolgen begleitet sein.“

Mit scharfen Worten wendet sich die „Süddeutsche Zeitung“ gegen den Mißbrauch, welchen die ultramontane und die deutsch-freimüthige Presse mit ebenem Begriffe treiben, indem sie sich sehr gern als die Großpächter aller Manneswürde, aller Gefinnungstüchtigkeit und aller Ueberzeugungstreue nennen, sei häufig nur geringe Trägheit, Mangel an „historischem Sinn“, das heißt an der Fähigkeit, die Beweiskraft großer, geschichtlicher Ereignisse

unmittelbar zu empfinden, endlich die greifbarste Verkörperung des ganzen Menschen. Es sei diese auf Gänsefüßen schwerfällig einerschreitende Ueberzeugungstheorie, welche durch das allgemeine Stimmrecht eine gewaltige Macht erlangt hat und, nebenbei gesagt, keineswegs bloß in schädlicher Richtung wirkt. „Hat nun,“ fährt sie fort, „das Wort Ueberzeugungstheorie, welches unter dem Handwerkszeug mancher ultramontanen und deutschfreisinnigen Politiker eine so wichtige Stelle einnimmt, bei allen anhängigen Politikern aus dem Waffensarsenal zu verschwinden? Wir möchten das nicht gerade behaupten; das Zurückgreifen auf die Vergangenheit ist vielmehr unter Umständen vollständig gerechtfertigt; so hat der Nachweis, daß angelegene deutschfreisinnige Politiker vor Jahren für eine jetzt als liberal verführte Maßregel eingetreten sind, gewiß keine besondere Beweiskraft. Ferner kann nur ein grundsätzlicher Streber sich als Demokrat zur Ruhe niederlegen und als Reaktionär aufwachen; wenn dagegen der republikanisch schwärmende Jüngling allmählich zum besonnenen Manne der Mittelpartei auswächst, so mag man darüber streiten, ob der Jüngling oder der Mann Recht hat, aber nur ein Schein oder ein Narr wird dem Menschen diese vollständig naturgemäße Umwandlung als ein sittliches oder politisches Gebrechen vorwerfen. Ein sehr geringes Maß von Anwendbarkeit aber hat das Wort auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, wo es einfach gilt, im höchsten nationalen Interesse sich nach den wechselnden Anforderungen der Zweckmäßigkeit zu richten. Die gesamte Generation, welche jetzt langsam altert, hat das Ideal eines einigen mächtigen und freien Deutschlands im Herzen getragen und für dieses Ideal einmütig gekämpft. Jetzt, da dieses einige, mächtige und freie Deutschland emporgestiegen ist, hat diese Generation sich gespalten. Eine Gruppe ist ihrem Ideale treu geblieben, weiß Herz und Hand dem Dienste des nationalen Staats, ohne auf das freie Mannesrecht der Kritik und Opposition zu verzichten, und betrachtet es als ein Glück, daß der gewaltige Berg der liberalen Verfassungen theoretisch dem Fährten zufällt. Eine andere Gruppe führt gegen die Regierung des langersehnten einigen, mächtigen und freien Deutschlands eine kleinliche und nörgelnde, aber planmäßige und erbitterte Fehde und ruft mit schadenfroher gellender Stimme jeden kleinen Mißerfolg der deutschen Politik aus, und das Alles, weil dem Reichsbau etliche Verzerrungen fehlen, welche sich nach ihrer Ansicht recht hübsch ausnehmen würden. Welche von diesen zwei habenden Gruppen ist im edelsten Sinne überzeugungstreu und welche ist eine politische Wummie mit versteinertem Programm? Wir denken, die Antwort kann keinem Unbefangenen schwer werden.

Aus Urtheilen der Presse über den sozialdemokratischen Parteitag haben wir noch folgende hervor: Die „Schles. Zeitung“ knüpft an denselben nachstehende Bemerkungen: „Die Beurteilung der anarchistischen Gewaltthaten, welche der St. Galler Parteitag der Sozialdemokraten ausgesprochen hat, ist eine rein theoretische und läßt als solche noch die notwendige Moral sehr stark vermissen. Nach der gefaßten Resolution beruht die anarchistische Gewaltthat auf einem groben Mißverständnis der Rolle der Gewalt in der Geschichte. Bloß auf einem Mißverständnis! Der Erfolg wird ausschließlich zum entscheidenden Gesichtspunkte gemacht, und die Frage der Anwendung von Gewalt ist ausdrücklich nur eine Frage der Taktik! Die Gewalt soll nicht individuell, sondern nur in masse angewandt werden. Es entspricht das in vollkommen der Grundanschauung der „besten“ Sozialdemokraten, daß der Sturz des heutigen Systems nur auf dem Wege der Gewalt vollzogen werden kann. Der „Sozialdemokrat“ schrieb schon 1881 als Organ der damaligen „Gemäßigten“ Vebel und Viehnecht, im Gegensatz zu Most und Haselmann: „Die Einseitigen unter uns haben nie an die Möglichkeit einer friedlichen Revolution geglaubt, sie hatten aus der Geschichte gelernt, daß die Gewalt die Geburtsheiferin jeder alten Gesellschaft ist, die mit einer neuen schwanger geht.“ Das Proletariat werde einen Kampf auf Tod und Leben führen. Und diese Schreibweise war den damaligen „Gemäßigten“ noch nicht radikal genug. Eine direkte Parteinahme für anarchistische Verbrecher spricht der Beschluß des St. Galler Parteitages aus, indem er für die „individuellen Gewaltthaten bis auf's äußerste Verfolgt und Geächtet“ die Verfolger verantwortlich macht. Die Geschichte weiß nichts davon, daß z. B. Kiecke und Reinsdorf „Geächtete“ waren.“

Und die Neue Züricher Zeitung sagt: „In aller Stille haben die deutschen Sozialdemokraten auf Schweizerboden einen Parteitag abgehalten. Was sie Alles beraten haben, ist natürlich nicht bekannt geworden, und es mag zwischen den Vertrauensmännern der Sozialisten manches heimliche Wort gewechselt worden sein, das vielleicht mehr interessiren würde, als alle ihre Beschlüsse. . . . Eine schärfere Tonart scheint auf dem letzten Parteitage der Sozialisten geherrscht, die extremere Richtung über die gemäßigtere die Oberhand gewonnen zu haben, und wenn trotzdem die anarchistische ausschließliche Gewaltthatigkeit wurde, so kann man darin nur eine äußerliche Verbrämung des neuen Programms erblicken.“

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 14. Oktober.

Gestern Nachmittag 1 Uhr folgten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sowie Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm einer Einladung zum Dejeuner bei dem Grafen und der Gräfin Bisthum von Eggstätt in Baden, welches dieselben zu Ehren Seiner Majestät des Kaisers gaben und zu welchem noch verschiedene Personen eingeladen waren.

Abends besuchten die Großherzoglichen Herrschaften das große Wagner-Konzert im Konversationshause, dem Höchstdieselben von Anfang bis zum Schluß anwohnten. Seine Majestät der Kaiser erschien nach der ersten Ouvertüre und beehrte das Konzert bis zum Schluß mit Allerhöchster Gegenwart.

Heute Vormittag ertheilte der Großherzog verschiedenen Personen auf Schloß Baden Audienz, unter Anderen dem Herrn Wassermann-Jordan, Gutsbesitzer in Deidesheim, und dem Rittmeister Grafen von Sponeck, Escadronchef im Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5.

(Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großherzoglich Badischen Staatsbahnen“) Nr. 58 enthält allgemeine Verfügungen betreffend Einführung der Militärfahrkarten und Beförderung von Thieren in Stallwagen. Sonstige Bekanntmachungen betreffend Deutsche Freifahrtenliste, Annahme und Auslieferung von Sprengstoffen,

Beförderungsbedingungen für Margarin u. nach Frankreich, Vorprüfung der Frachtarten fremder Verleher, leihweise Abgabe von Gerätschaften, aufgefundenes Geld und Dienstmacht. Dasselbe Verordnungsblatt Nr. 59 enthält allgemeine Verfügungen betreffend Bureauverfahren, Bewilligung freier Fahrt, Verleher mit steuerpflichtigen Getränken. Sonstige Bekanntmachungen betreffend Militärtransportordnung, Beförderungs- und Verleherweise der mitteldeutschen Verkehrsfracht- und Eilgüter. Verzeichnis der in den direkten Verleher einbezogenen badischen Stationen, Einverleibung der Vororte von Magdeburg, in die Stadtgemeinde Magdeburg. Verzeichnis der Badischen Bahntelegraphenstationen und Leitungsverzeichniß. Dienstmacht. Geld wurde aufgefunden am 28. Sept. im Bereiche des Bahnhofes Sigen der Betrag von 10 M.

(Baden, 13. Okt.) (Vorführung einer neuen Erfindung.) Heute Nachmittag 3 Uhr fand auf dem Waldsee vor einem geladenen Publikum, Herrn Oberbürgermeister Gönner, Herrn Bürgermeister Seefels, einer Anzahl Herren Stadträte u. s. w., ein Probefahren mit einem von Herrn Maschineningenieur Daimler in Stuttgart-Kannstatt konstruirten, durch einen Petroleummotor getriebenen Miniatur-Schraubendampfer statt. Der Erfinder bediente den Motor selbst und leitete zugleich das mittlere der nach seinen Angaben gebauten Boote, die „Nemö“. Der Motor ist auf einem sehr engen Raum in der Mitte des Bootes angebracht, der die Schraube in Bewegung setzende Mechanismus ist einfach konstruirt. Der Motor arbeitet regelmäßig, ohne viel Geräusch; die Lenkbarkeit des Schiffes ist eine sichere und leichte, die Bewegungsfähigkeit eine bedeutende; pfeilschnell schoß das Boot über die Wasserfläche und nahm die bei der engen Begrenzung derselben häufigen Kurven und Wendungen exakt und sicher. Dabei ist das Boot tauch in Fahrbereitschaft zu setzen. Der Petroleumverbrauch ist ein minimaler. Nach der gelungenen Probefahrt mit dem Boote begaben sich Herr Daimler und die geladenen Herren nach dem Bahnhof, wo der Erfinder eine durch einen Petroleummotor getriebene Drahtseilbahn vorführte. Derselben verläuft außer den oben genannten Herren noch über die Brücken der Herren Hermann und Gustav zu Sachsen-Weimar bei, welche den Mechanismus einer genauen Befestigung unterzogen. Herr Daimler fuhr mit der Drahtseilbahn eine Strecke hinter dem gerade nach Döb abgehenden Zuge mit der gleichen Fahrgeschwindigkeit her und manövrierte dann noch einige Zeit auf den Rangirgleisen. Die abgelegten Proben haben ein günstiges Resultat für den jetzigen Stand der Erfindung gehabt; inwiefern dieselbe praktischen Werth haben wird, dürfte wohl erst bei einer Anwendung in größerem Maßstabe zu entscheiden sein. Eine billige Betriebskraft ist der Petroleummotor jedenfalls.

(Offenburg, 13. Okt. Malzfabrik. — Marktbericht.) Wie die sieben ausgegebene Bilanz der Malzfabrik Offenburg erkennen läßt, können die Aktionäre mit Befriedigung auf das Ergebnis des ersten Betriebes zurückblicken. Als Dividende wurden in der Generalversammlung vom 12. d. M. 6 vom Hundert, gleich sechs Mark für jede Aktie festgesetzt. — Nach Bekanntmachung des Marktgerichtes waren die Durchschnittsgewichte und Durchschnittspreise der am ersten Markttag in der Fruchthalle zu Offenburg verkauften Früchte folgende: für das Malter Weizen, 117 Kilo, 21 M. 41 Pf.; Halbweizen, 115 Kilo, 17 M. 59 Pf.; Korn, 118 Kilo, 15 M. 82 Pf.; Gerste, 95 Kilo, 14 M. 72 Pf.; Hafer, 65 Kilo, 8 M. 90 Pf.; Welschkorn, 100 Kilo, 14 M. 70 Pf.

## Wahlnachrichten.

Karlsruhe, 14. Okt. (Für die Erneuerungs- und Ergänzungswahlen zur zweiten Kammer der Landstände) haben wir bereits einige Kandidaturen nach badischen Blättern mitgeteilt. Von denselben werden nunmehr weitere Kandidaturen genannt: 8. Wahlbezirk: Fabrikant Krafft (nat.-lib.) gegen Bürgermeister Ruf von Zell i. M. (kath. Volkspartei). 17. Wahlbezirk: Oberschulratsdirektor Zoos (nat.-lib.) gegen Bürgermeister Blattmann in Unterglosterthal (kath. Volkspartei). 22. Wahlbezirk: Bürgermeister Kluge in Lahr (nat.-lib.) gegen Roth (konf.). 36. Wahlbezirk: Kommerzienrath Schneider in Karlsruhe (nat.-lib.) gegen Oberamtsrichter v. Stochhorn in Bruchsal (konf.). 46. Wahlbezirk: Hübsch (nat.-lib.). 55. Wahlbezirk: Pfarrer Erber in Friesenheim (kath. Volkspartei).

## Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

München, 14. Okt. Die Kammer wählte definitiv das bisherige Präsidium wieder und überwies den Pfändungsgefechtswurf einem Vierzweckerausschuß. Auf Anfrage Sauf wegen des Schiffszusammenstoßes bei Lindau erklärte Crailsheim, daß eine gemischte Untersuchungskommission aus Vertretern unbetheiligter Verwaltungen unter Vorsitz der Württemberger Verwaltung niedergelegt sei. Die nöthigen Taucharbeiten seien noch unbedeutend. Die Kommission werde ein endgültiges Urtheil später abgeben, doch soviel glaube er sagen zu dürfen, daß nach dem Eindruck der Kommission das bayrische Personal ohne Verschulden sei; dessen Verhalten nach der Katastrophe sei ein vollkommen angemessenes gewesen.

Wien, 14. Okt. Im Abgeordnetenhaus brachte der Finanzminister das Budget ein mit einem Gesamterforderniß von 535,715,753 Gulden, wovon 514,471,836 gedeckt. Das Defizit beträgt daher 21,243,917 Gulden. Besonders belastet sei das Budget durch militärische Ausgaben, namentlich für neue Gewehre. Die Zunahme der Einnahmen um 6 Mill. deute auf eine beachtenswerthe wirtschaftliche Besserung. Die mit Ungarn vereinbarte Zucker-, Branntwein- und Bierbesteuerung werde dem Hause baldigt gehen, erst dann könne die Reform der direkten Besteuerung erwogen werden; das Defizit dürfe größtentheils durch vorhandene Kassenbestände gedeckt werden.

St. Petersburg, 14. Okt. Das Journal de St. Pétersbourg dementirt formell den dem Großfürsten Nikolaus zugeschriebenen Tod.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

## Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 16. Okt. 111. Ab. Vorst.: „Die Afrikaerin“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Scibe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

In Baden. Samstag, 15. Okt. 19. Vorst. außer Abonnement. Herr Professor Scheler hat für die beiden Zwischenakte folgende Intermedes eingeschoben: La Robe, poème dramatique par Eugène Manuel, L'Obsession, monologue comique par Charles Cros, dits par Professor Scheler.

## Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 12. Okt. Leopold Jakob Karl, B.; Leopold Härtlich, Feizer. — 13. Okt. Otto, B.; Heinrich Schühle, Kunstpräger. — 14. Okt. Otto, B.; Heinrich Schühle, Kunstpräger. — 15. Okt. Johannes Kocher von Schweinhardt, Schuhmacher hier, mit Anna Bredel von hier. — Augustin Kamberg von Bietigheim, Schuhmacher hier; mit Josefine Ochs von Bietigheim. — 16. Okt. Hermann Eichfeld von hier, Premierlieutenant a. D. in Nürnberg, mit Sofie Schärer von Augsburg. — 17. Okt. Johanna Seerolf, ledig, Privatier, 87 J. — Louise, 3 M. 6 J., B.; Friedrich Wand, Schlosser. — 14. Okt. Theresia, Ehefrau des Schlossers Karl Heinrich, 39 J. — Ludwig Friedrich, Chemiker, Schuhmacher, 33 J.

## Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind. SW	Witterung klar
13. Nachts 9 U.	746.0 + 5.8	6.1	88	88	SW	klar
14. Morgs. 7 U.	745.6 + 3.8	5.8	93	93	SW	f. bewölkt
14. Mittags 2 U.	742.8 + 8.2	5.1	63	63	SW	bedekt

1) Sturm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 13. Okt., Morgs. 3.10 m.

Wetterkarte vom 14. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Ein tiefes Minimum von 737 mm liegt beim Tagerral, an der deutschen Küste stark, böige südwestliche und westliche Winde mit Regenwetter verursachend, ein Theilminimum ist am Kanal in der Entwicklung begriffen. Ueber Zentralasien ist das Wetter veränderlich und kalt. Im deutschen Binnenlande, sowie in Nord-Oesterreich fanden vielfach Nachfröhe statt. In Westdeutschland liegt die Temperatur bis zu 7 1/2 Grad unter der normalen. (Deutsche Seewarte.)

## Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 14. Oktober 1887.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 106.85	Staatsbahn 183 3/4
4% Preuß. Konf. 106.60	Lombarden 70 1/2
4% Baden in fl. 103.25	Galizier 174.10
4% „ in M. 105.—	Elbtal 144 1/2
Deutscher Goldrente 91.20	Medlenburger 137.70
Silberrent. 67.—	Westfälische 160.50
4% Ungar. Goldr. 80.40	Gotthard 113.10
1877r Russen 95.90	Weschnel und Sorten 168.85
1880r 79.40	Weschnel a. Amst. 168.85
II. Orientanleihe 53.80	London 20.42
Italiener compt. 97.70	Paris 80.40
Ägypter 74.90	Wien 162.62
Spanier 67.20	Napoleonshör 16.11
5% Serben 78.—	Privatdiskonts 2 1/2
Banken.	Bad. Zuckerfabrik 74.50
Kreditaktien 229 1/2	Allalt Westereg. —
Diskonts-Kommandit 197.70	Nachbörse.
Basler Banker. 165.80	Kreditaktien 229 1/4
Darmstädter Bank 189.30	Staatsbahn 183 3/4
5% Serb. Hyp. Ob. 78.80	Lombarden 70.—
Berlin.	Wien.
Def. Kreditakt. 461.50	Kreditaktien 253.30
Staatsbahn 371.—	Marnoten 61.45
Lombarden 143.—	Tendenz: schwach.
Disk. Kommand. 197.60	Paris.
Laurahütte 91.70	4 1/2% Rente —
Dortmunder 71.70	Spanier 67 1/2
Marxburger 53.70	Ägypter 382.—
Medlenburger —	Dittomane 495.—
Tendenz: —	Tendenz: —

**Handel und Verkehr.**

**Handelsberichte.**  
**Köln, 13. Okt.** Weizen, alter, loco 18.—, hiesiger neuer loco 16.—, do. per Novbr. 16.35, per März 17.25. Roggen hiesiger, neuer, loco 12.25, per Novbr. 11.70, per März 12.30. Rüböl, effektiv 25.60, per Oktbr. 25.30, per Mai 25.40. Safer hiesiger loco 12.—.  
**Bremen, 13. Okt.** Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.35. Strigend. Amerik. Schweinefett, Wilcox, nicht verzollt 35.

**Antwerpen, 13. Okt.** Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffin. Type weiß, disbon. 16, per Oktbr. 15 1/4, per Novbr. 15 1/2, per Januar 16. Still.  
**Paris, 13. Okt.** Rüböl der Oktober 57.75, per November 58.25, per November-Dezember 58.50, per Januar-April 59.—. Behauptet. — Spiritus per Okt. 44.25, per Jan.-April 44.75. Still. — Ruder, weißer, disb., Nr. 3, per Oktober 36.25, per Januar-April 36.80. Träge. — Mehl, 12 Markten, per Okt. 48.50, per November 48.—, per Nov.-Febr. 48.—, per Januar-April 48.25. Behauptet. — Weizen per Oktober 22.—, per Novbr. 21.90, per Nov.-Febr. 21.90, per Jan.-April 22.10.

Still. — Roggen per Oktober 13.25, per November 13.40, per Novemb.-Febr. 13.50, per Januar-April 13.60. Still. — Wetter: Regen.  
**New-York, 12. Okt.** (Schlusskurse.) Petroleum in New-York 6 1/2, do. in Philadelphia 6 1/4, Mehl 3.25, Rother Winterweizen 0.82 1/2, Mais (New) 52 1/2, Havanna-Ruder 4 1/2, Kaffee, Rio good fair 19 1/2, Schmalz (Wilcox) 6.90, Speck nom., Getreidefracht nach Liverpool 2 1/2.  
 Baumwolle = Zufuhr 40,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 15,000 B., do. nach dem Continent = B.

**Frankfurter Kurse vom 13. Oktober 1887.**

Staatspapiere.	Serbien 5 Goldrente	78.30	100.30	4 Rhein. Br. Pfdbr. Thlr.	100.30	100.30	Dollars in Gold	4.16
Baden 3 1/2 Obligat. fl.	Schweden 4 in W.	102.70	112.50	3 Oldenburger Thlr.	40	131.—	20 Fr. = 1	16.10
" 4 " fl.	Span. 4 Ausland. Rente	67.—	5 Böhm. West-Bahn fl.	236.—	4	—	20 Fr. = 1	16.10
" 4 " M.	Schw. 4 1/2 Bern. 1880 fr.	101.40	5 Gal. Karl-Ludw. B. fl.	—	4	—	20 Fr. = 1	16.10
" 4 " v. 1886 M.	Egypten 4 Unif. Obligat.	74.80	5 Dett. Franz-St.-Bahn fl.	—	4	—	20 Fr. = 1	16.10
Bayern 4 Obligat. M.	Baut-Aktien.		5 Dett. Süd-Kombard fl.	71 1/2	3	—	20 Fr. = 1	16.10
Deutshl. 4 Reichsanl. M.	4 1/2 Deutsche R.-Bank M.	134.80	5 Dett. Nordwest fl.	129 1/2	3	—	20 Fr. = 1	16.10
Preußen 4 1/2 Conf. M.	4 Badische Bank Thlr.	111.60	5 Rudolf " Lit. B. fl.	151 1/2	3	—	20 Fr. = 1	16.10
Witbg. 4 1/2 Obl. v. 78/79 M.	5 Basler Bankverein fr.	156.80	5 Elisabeth steuerfrei fl.	101.90	5	—	20 Fr. = 1	16.10
4 1/2 Conf. M.	4 Darmstädter Bank fl.	139.40	5 Mähr. Grenz-Bahn fl.	70.20	4	—	20 Fr. = 1	16.10
Deisterreich 4 Goldrente fl.	4 Disc.-Kommand. Thlr.	197.40	5 Dett. Nordlit. A. fl.	86.70	4	—	20 Fr. = 1	16.10
4 1/2 Silberr. fl.	5 Frankf. Bankver. Thlr.	—	5 Dett. Nordlit. B. fl.	84.50	4	—	20 Fr. = 1	16.10
" 4 1/2 Papier. fl.	5 Dett. Kreditanstalt fl.	—	4 Borsarberger fl.	75.60	4 1/2	—	20 Fr. = 1	16.10
5 Papier. v. 1881	4 Rhein. Kreditbank Thlr.	119.60	3 Raab-Debenb. Ebenf. Gold	66.80	4 1/2	—	20 Fr. = 1	16.10
Ungarn 4 Goldrente fl.	40% einbezahlt Thlr.	118.90	4 Rudolf (Salzgut) i. Gold	100.60	3 1/2	—	20 Fr. = 1	16.10
Italien 4 Rente fr.	Eisenbahn-Aktien.		3 Cohn-Weid. Thlr.	100	132.—	—	20 Fr. = 1	16.10
5% Rumänische Rente	4 Heidelberg-Speier Thlr.	—	4 Bayerische " 100	—	—	—	20 Fr. = 1	16.10
Rumänien 6 Oblig. M.	4 Dett. Ludw.-Bain Thlr.	97.20	4 Badiſche " 100	—	—	—	20 Fr. = 1	16.10
Rußland 5 Obl. v. 1862 £	4 Medl. Frdr.-Franz M.	137.60	4 Conf. Bonds	111.—	4	—	20 Fr. = 1	16.10
5 Obl. v. 1877 M.	4 Dett. Pfälz. Mar-Bahn fl.	132.40						
5 U. Orientanl. Pfr. 54.—	4 Pfälz. Nordbahn fl.	103.—						
4 Conf. v. 1880 R. 79.30	4 Elisabeth Br.-Akt. fl.	—						

**Winterfahrplan**

beginnt mit dem 15. Oktober.

Die Züge von und nach Durlach kursieren alle 20 Minuten, von beiden Punkten gleichzeitig abgehend, und zwar

der vollen Stunde, Stunde und 20 Minuten, " 40 " bis Abends 8 Uhr.

**An Wochentagen:**

Erster Zug ab Karlsruhe: 5<sup>15</sup> Uhr.  
 Von 8 Uhr Abends ab kursieren die Züge 8, 8<sup>30</sup>, 9, 9<sup>30</sup> Uhr.

Erster Zug ab Durlach: 5<sup>30</sup> Uhr.  
 Ab Durlach: 8<sup>15</sup>, 8<sup>45</sup>, 9<sup>15</sup>, 9<sup>45</sup> Uhr.

**An Sonn- und Feiertagen**

kursieren die Abendzüge wie bei Tag, von beiden Punkten gleichzeitig abgehend, alle 20 Minuten, und zwar:

Erster Zug ab Karlsruhe: 6 Uhr.  
 Letzter Zug ab Karlsruhe: 9<sup>30</sup> Uhr.

Erster Zug ab Durlach: 6<sup>30</sup> Uhr.  
 Letzter Zug ab Durlach: 10 Uhr.

Die Wagen von und nach Mühlburg kursieren alle 20 Minuten, von beiden Punkten gleichzeitig abgehend, und zwar mit

der Stunde und 10 Minuten, " 30 " " 50 "

**Erster Wagen ab Mühlburger Thor nach Mühlburg:**  
 An Werktagen: 6<sup>30</sup> Uhr.  
 An Sonn- und Feiertagen: 6<sup>30</sup> Uhr.

**Letzter Wagen ab Mühlburger Thor nach Mühlburg:**  
 An Werktagen: 9<sup>10</sup> Uhr.  
 An Sonn- und Feiertagen: 9<sup>30</sup> Uhr.

**Erster Wagen ab Mühlburg nach dem Mühlburger Thor:**  
 An Werktagen: 6<sup>30</sup> Uhr.  
 An Sonn- und Feiertagen: 7<sup>10</sup> Uhr.

**Letzter Wagen ab Mühlburg nach dem Mühlburger Thor:**  
 An Werktagen: 9<sup>30</sup> Uhr.  
 An Sonn- und Feiertagen: 9<sup>30</sup> Uhr.

Die Stadtklinie wird bis Abends 8<sup>30</sup> Uhr in Intervallen von 7 Minuten mit 7 Wagen regelmäßig befahren. Von da ab werden nur noch die von Durlach eintreffenden Züge abgenommen.

**Erster Wagen ab Durlacher Thor nach dem Mühlburger Thor:**  
 An Werktagen: 6<sup>30</sup> Uhr.  
 An Sonn- und Feiertagen: 7 Uhr.

**Letzter Wagen ab Durlacher Thor nach dem Mühlburger Thor:**  
 An Werktagen: 9<sup>30</sup> Uhr.  
 An Sonn- und Feiertagen: 10<sup>30</sup> Uhr.

**Erster Wagen ab Mühlburger Thor nach dem Durlacher Thor:**  
 An Werktagen: 7 Uhr.  
 An Sonn- und Feiertagen: 7<sup>15</sup> Uhr.

**Letzter Wagen ab Mühlburger Thor nach dem Durlacher Thor:**  
 An Werktagen: 10<sup>30</sup> Uhr.  
 An Sonn- und Feiertagen: 10<sup>30</sup> Uhr.

Karlsruhe, im Oktober 1887.

**Die Direktion**  
 der vereinigten Karlsruher, Mühlburger und Durlacher Pferde- und Dampfbahn-Gesellschaft.

**Kraft's Binstafeln**  
 (Mehler, Stuttgart)  
 in übersichtlicher Anordnung, deutlichen Zahlen, fehlerfrei.  
 Preis schon und solid gebunden: nur 3 M. 30.  
 Zu haben in der G. Braun'schen Buchhdlg. in Karlsruhe. C. 858.17.

**Verkäuferin**  
 in einem Confections-Geschäft oder als Zuschneiderin auf Costumes.  
 Gehl. Dfl. unt. Chiff. X. 820 an (M575c) Rudolf Woffe, Zürich.

**Heiraths-Offerte.**  
 3.336.1. Die Tochter eines höheren Beamten, in den besten Jahren, von sehr angenehmen Aeußern, häuslich gebildet und mit einem dispon. Vermögen, wünscht sich mit einem Herrn entsprechender Stellung zu verheirathen, und wolleu Reflektirende ihre Absichte möglichst unter Klarlegung ihrer Verhältnisse Bahn-Postlagernd Karlsruhe unter B. H. einfinden.  
 Discretion wird streng zugesichert.

**Gernsbach.**  
 3.296.3. An eine ruhige Familie zu vermietthen, eventuell sofort zu beziehen, der erste Stock — 5 Zimmer, 1 Maniarde, Speicher, Keller und Garten-Anteil — in schöner Villa neben Hotel Pfaffer.  
 Mietpreis Mark 600.— jährlich.  
 Näheres in der Villa selbst bei Besichtigung Herrn Jos. Wolpert.

**Rheinische Hypothekenbank.**

Die Bank gewährt ländliche Hypotheken-Darlehen, kündbare und unkündbare, im Großherzogthum Baden auf Grund eines Zinsfußes von 4%.

Gesuche auf Gewährung von Annuitäten-Darlehen werden vorzugsweise berücksichtigt. Bei jeder Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung des ganzen Darlehens oder die Abzahlung auch kleinster Raten ohne vorherige Kündigung auf die Zinstermine gestattet.

Bei Einreichung des Darlehensgesuches kann der Darlehenssuchende bestimmen, ob die Zinszahlung vierteljährlich, halbjährlich oder jährlich erfolgen soll. Er kann auch die Termine der Zinszahlung wählen.

Unsere Vertreter nehmen unentgeltlich Anträge entgegen und ertheilen jede Auskunft.

**Die Direction.**

**F. Mayer & Cie.**  
 Hoflieferanten,  
 Karlsruhe, Rondelplatz,  
 empfehlen  
 ihr reiches Lager von Luxus- und Gebrauchs-Artikeln aller Art in  
 Porzellan, Fayence, Majolika, Glas, Britannia-Metall, Eisen, Kupfer, Nickel u. Holzwaren.  
 Lampen, Lustres, Pendulen, Orfverrie Christofle.  
 Ganze Services für Hotels und Privathäuser.  
 Zu Geschenken geeignete Neuheiten in grösster Auswahl.

**Eine Geschäftsverbindung**  
 allen Bucherfreunden mit der unterzeichneten Buchhandlung empfohlen.  
 Diese liefert gegen nur 3 Mark monatliche Abzahlung für jedes Werk, in neuesten Auflagen, tadellos neu und überallhin franco:  
 Weber, Großes Konversations-Lexikon, 4. Aufl., 16 Bde. geb. M. 160.—  
 Brehm, Illust. Tierleben, colorirte Ausg., 10 Bde. geb. M. 160.—  
 Andree, Handatlas, geb. M. 28.—  
 Bod, Buch v. gesund. u. krank. Menschen, 2 Bde., geb. M. 14.50  
 Haldänder, Soldatengesch., reich illust., 3 Bde., geb. M. 12.—  
 Toussaint-Langenscheidt, franz. Unterrichtsbücher, Curfus I/II M. 27.—  
 Eine klassif. Handbibliothek, enthaltend die gesammelten Werke von: Göthe, Schiller, Lessing, Faust, Heine, Kleist, Lemay, Chamisso, Körner, Uhland, Voliere u. Schalepeare, 60 Bde. in 27 Bde. geb. M. 50.—  
 Eine Klavier-Bibliothek. Diese umfasst: Strauß-Album, 4 Bde., Chopin-Album, 2 Bde., March-Album 1 Bd., Melodien-Album, 3 Bde., Duetten-Album, 3 Bde., Salon-Album, 5 Bde., zusammen 18 Bde. M. 30.—  
 Reichhaltiger Katalog gratis u. franco.  
 Emil Gutzkow, Buchhandlung, Stuttgart, Friedrichstr. 31.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Kontursverfahren.  
 3.332. Nr. 9262. Wertheim. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Sebastian Kraft in Wertheim wurde heute am 13. Oktober 1887, Vormittags 11 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet.  
 Der Groß. Herr Notar Sauer dahier wird zum Kontursverwalter ernannt.  
 Kontursforderungen sind bis zum 12. November 1887 bei dem Gerichte anzumelden.  
 Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie

**Holzversteigerung.**  
 3.379.1. Nr. 967. Von Groß. Bezirksforstf. Freiburg werden aus den Domänenwaldbeständen Lehenwald und Mooshof, Gemarkung Hinterkras, am Dienstag, 25. Oktober 1887, Vormittags 11 Uhr, im Galtshaus zur Sonne in St. Märgen mit unversinslichter Borgfrist versteigert, und zwar:  
 Nadelholz-Stämme, meist Fichten und ein Spalholz, geeignet, 49 I., 29 II., 23 III., 23 IV., 16 V. Klasse, desgl. Kiefer 9 I., 43 II. Kl., 900 Doppelfichten II. u. III. Kl., 1600 starke Rebstecken, 350 fichtene Rebstecken-Rollen, 2 Buchen, 36 Eichen, u. 233 Eichen. Schichtholz in 2 Klassen, 110 Ster tann. Prügel in 2 Klassen u. 16 Rosten Abfallreis.